

## Im Scheinwerferlicht der Mobilität

Stephanie von Samson, Leiterin des Amtes für Mobilität, muss in weniger als zwei Jahren ein Gesamtverkehrskonzept vorlegen.

**Interview: Philipp Unterschütz**

Mit einem Gesamtverkehrskonzept will der Kanton Nidwalden die stetig zunehmenden Probleme mit der Mobilität lösen. Am Mittwoch erteilte der Landrat einen entsprechenden Auftrag an die Regierung und stellte dafür einen Kredit von total 250 000 Franken zur Verfügung. Die Federführung für das Gesamtverkehrskonzept liegt bei der Leiterin des Amtes für Mobilität, der Kantonsingenieurin Stephanie von Samson. Im Interview erklärt sie, wie sie den Auftrag angehen will.

**Nachdem bereits im Bericht der Regierung festgehalten war, dass das Amt für Mobilität das Projekt leiten würden, waren sie wohl kaum mehr überrascht über Ihren neuen Auftrag?**

**Stephanie von Samson:** Es war tatsächlich keine Überraschung. Mein Team und ich ha-

ben bereits die Vorarbeiten für den Regierungsratsbeschluss gemacht. Ich war auch mit einem der Motionäre im Gespräch – was stellen die sich vor, was stellen wir uns vor? Auch mit Kantonen, die bereits ein Gesamtverkehrskonzept haben wie Schwyz oder St. Gallen, sind wir in Kontakt getreten. Für so ein Projekt muss man ein Vorgehen entwickeln, Abläufe klären. Braucht es externe Berater? Wie gross ist der Bedarf an finanziellen Mitteln? Da muss vieles im Voraus geschehen.

**Die SVP hat im Landrat Bedenken angemeldet, dass die Baudirektion genügend personelle Ressourcen habe, um das Projekt stemmen zu können.**

Personell ist es für uns machbar. Aber es ist eine Herausforderung. Wir streben eine breite Partizipation an, was natürlich auch mit viel Aufwand verbunden ist. Ich selber leite derzeit

«Wir haben uns noch nie in dieser Tiefe und Breite mit der Mobilität auseinandergesetzt.»



**Stephanie von Samson**  
Leiterin Amt für Mobilität

diverse Projekte, da werde ich da und dort kürzertreten. Ich habe auch ein sehr gutes Team an Mitarbeitern. Aber wir werden auch Unterstützung von externen Spezialisten beiziehen. Es ist ja nicht so, dass wir alles selber machen. Der Kredit von 250 000 Franken wurde für den gesamten Prozess gesprochen.

**Verkehr ist ein hoch emotionales Thema, über das auch in Nidwalden heiss diskutiert wird. Es wollen auch viele verschiedene Interessen unter einen Hut gebracht werden. Sie stehen nun ziemlich im Rampenlicht und die Erwartungen sind entsprechend hoch.**

Das ist nicht abzustreiten. Aber das liegt bei einem breiten partizipativen Prozess in der Natur der Sache. Und bei Verkehrsthemen ist es immer so, dass viele Interessen erfüllt werden wollen. Mobilität ist ein Schnittstellen-Thema. Alt, Jung, Fussgän-

ger, Velos, Autos, ÖV, Raumplanung, Umwelt, Wirtschaft und einiges mehr ist zu berücksichtigen. Das ist nicht neu. Die Dimension ist aber neu. Auf das Gesamtverkehrskonzept richten jetzt natürlich alle ihre Augen. Das Projekt ist wegweisend, weil wir uns in Nidwalden noch nie in dieser Tiefe und Breite mit der Mobilität auseinandergesetzt haben.

**Im Bericht der Regierung war von einem Zeitbedarf von zwei Jahren die Rede. Im Landrat wurde schon von nur noch eineinhalb Jahren gesprochen. Sie stehen wohl auch ziemlich unter Zeitdruck?**

Der Zeitplan ist tatsächlich sportlich, angesichts der vielen Interessen, die wir erfüllen wollen. Aber es ist machbar. Wir haben bereits erste Schritte vorbereitet. So sind mögliche externe Büros kontaktiert worden. Auch ist vorgesehen, die Gemeinden und

Verkehrsverbände für die Teilnahme in einer Begleitgruppe anzuschreiben. Es braucht eine möglichst breite Abstützung, um in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz zu erreichen.

**Grosse Teile der Nidwaldner Mobilität werden von der Autobahn mitbestimmt. Wie fliesst denn diese Bundesstrasse ins Gesamtverkehrskonzept ein?**

Die Autobahn spielt sicher eine wichtige Rolle. Als Kanton versuchen wir natürlich, Einfluss zu nehmen. Wie beim Bypass Luzern, der auch auf Nidwalden Auswirkungen hat. Das Projekt liegt ja jetzt auf und die Regierung wird nächstens dazu Stellung nehmen. Und natürlich wird das Bundesamt für Strassen (Astra) in geeigneter Form beim Gesamtverkehrskonzept einbezogen. Das ist auch nötig, weil zum Beispiel der Kreisel Kreuzstrasse noch zum Astra Perimeter gehört.

## Sanierung: Im Hallenbad Kerns sollen Schüler mehr Platz haben

Die Gemeinden des Sarneraats werden im Herbst über Kredite in der Gesamthöhe von 2,7 Millionen Franken beschliessen.

Das Hallenbad Obwalden in Kerns soll saniert werden. Die Gemeinden des Sarneraats erachten die Erneuerung und die Erweiterung des Schwimmbads in der Höhe von 4,91 Millionen Franken als notwendig, wie die Gemeinden in einer Medienmitteilung schreiben. Die über 40 Jahre im Betrieb stehende Anlage wie das Sport- und das Lernschwimmbaden müssten in naher Zukunft zwingend erneuert werden. Auch die Umkleidegarderoben entsprechen nicht den heutigen Anforderungen. Und ein zusätzliches Becken für Schwimmkurse soll den zunehmenden Bedürfnissen der Bevölkerung und der Schulen entgegenkommen.

Denn die Schulen nutzen das Angebot eines Hallenbads für den Schwimmunterricht rege. Aufgrund des kleinen Angebots hätten einzelne Schulen aber in den vergangenen Jahren ihr Unterrichtsangebot reduzieren müssen. Die Belegung des Sport- und Lernschwimmbadens durch die Schulen an den Vormittagen von Montag bis Freitag reiche nicht aus, um die Nachfrage zu stillen, sagt André Windlin, Kernser Gemeindepräsident und Vertreter der Gemeinden im Verwaltungsrat der Hallenbad Ob-

walden AG, auf Anfrage. «Durch die Zunahme der Bevölkerung und dadurch auch der Schulklassen gibt es teilweise nicht mehr genügend Platz. Die engen Verhältnisse führen auch zu Einschränkungen für die anderen Besucher des Hallenbads.» Der Lehrplan 21 habe den Stellenwert des Schwimmens bekräftigt. Entsprechend müsste das Unterrichtsangebot in allen Gemeinden eher ausgebaut werden.

**Gemeinden stimmen im Herbst ab**

Das Hallenbad selbst steuert eine Million Franken zu den Gesamtkosten der Sanierung bei. 1,2 Millionen Franken sollen durch Beiträge Dritter und Spenden finanziert werden. Eine Million kommt von einer anonymen Stiftung. Die restlichen 2,7 Millionen Franken soll die Öffentlichkeit tragen. Die Standortgemeinde Kerns würde mit rund einer Million Franken die Hauptlast der öffentlichen Beiträge tragen. Der Kanton soll 520 000 Franken beisteuern. Dazu haben CVP-Vertreterinnen an der vergangenen Kantonsratsitzung eine Motion eingereicht.

Die restlichen 1,2 Millionen Franken sollen die Gemeinden Alpnach, Giswil, Lungern, Sach-



Das Hallenbad in Kerns soll saniert werden.

Bild: Archiv

seln und Sarnen übernehmen. Parallel zum Investitionsbeitrag soll auch der jährliche Betriebskostenbeitrag um 27 000 Franken erhöht werden. In den Gemeindeversammlungen und Urnenabstimmungen im kommenden Herbst soll das Stimmvolk von Alpnach, Giswil, Kerns, Sachseln und Sarnen über die jeweiligen Investitionsbeiträge abstimmen. Der Beitrag der Gemeinde Lungern liegt im Rahmen der Finanzkompetenz des Einwohnergemeinderats. Alle Gemeinden müssen den Kreditanträgen zustimmen. Die Sanierung des Schwimmbads ist in den Jahren 2022 und 2023 geplant.

**Hohe Zustimmung der Bevölkerung erwartet**

Das Hallenbad in Kerns ist das einzige öffentliche im ganzen Sarneraatal. Das im Jahr 1999 geschlossene Bad wurde sieben Jahre später wiedereröffnet. Das kostete damals 7,6 Millionen Franken – finanziert durch den Kanton und die entsprechenden Gemeinden. André Windlin sagt: «Damals gab es eine hohe Zustimmung der Bevölkerung. Wir gehen davon aus, dass dies wieder so ist.»

**Florian Pfister**

ANZEIGE



Kommen Sie zur Probefahrt

SUBARU

Brünigstrasse 222  
6078 Kaiserstuhl  
T 041 678 14 14  
info@subaru-vogler.ch  
www.subaru-vogler.ch

GARAGE 40  
1980-2020  
VOGLER